

ICON[•]

APRIL 2020

#STAYSTRONG

GLOBAL DIARY

ERINNERN SIE
SICH? AN DIE ZEIT,
ALS MAN KARTEN VON
FREMDEN ORTEN
SCHRIEB? WIR TUN
ES NOCH IMMER.
ILLUSTRIERT VON
TIM DINTER

Los Angeles „WEHO EDITION“

Man kann Los Angeles lieben oder hassen, aber eines muss man anerkennen: Ein Besuch der kalifornischen Filmstadt eröffnet stets einen Blick in eine andere Welt. In dieser tragen Menschen ständig Yoga-Hosen, Frauen haben immer Flip-Flops im Auto für eine spontane Pediküre, man geht mit OP-Pflaster auf der Nase in der Open-Air-Mall shoppen oder begegnet Lenny Kravitz im Fitness-studio. So geschah es jedenfalls eines frühen Morgens im „West Hollywood Edition Hotel“, nachdem mich der Jetlag um fünf Uhr aus dem Schlaf gerissen hatte und sich ein großes Zeitfenster für Sport öffnete. Das „WeHo Edition“, das zur von Boutique-Hotel-Profilan Schragger geführten Edition-Kette gehört und vom Stararchitekten John Pawson gestaltet wurde, ist tatsächlich ein Ort, in dem man gern viele wache Stunden verbringt. Man kann sich im Spa mit beruhigenden CBD-Ölen massieren lassen. Am Pool auf der Dachterrasse Fisch-Tacos und Shrimp-Cocktails bestellen. Sich in der Lobby Tagträumen hingeben und stundenlang auf ein Mobile von Sterling Ruby blicken. Wach bleiben wollte ich auch an dem Abend,



als das Hotel zur Eröffnungsparty einlud. Die „LA Crowd“ hat ihre eigenen Stilregeln und wer den kuratierten Minimalismus der Modepartys in Paris oder New York schon oft gesehen hat, findet das sehr erfrischend. Da stieg also eine Frau mit einem Kopfschmuck aus Federn aus dem Uber-Auto, andere balancierten in den höchsten und extravagantesten Louboutins über den cremefarbenen Fliesenboden, und plötzlich stellte mir jemand den wild gelockten Fotografen Brad Elterman vor, der früher Celebrities für die „Bravo“ fotografiert hat. Ian Schragger hat das „Studio 54“ gegründet – er weiß, wie und mit wem man die besten Partys feiert. Aber er weiß eben auch, wie man schön wohnt. Zum Beispiel in Zimmern in einer Farbpalette von Butterrahm bis Graubrot, mit mannshohen Fenstern und Grünkohl-Saft auf der Speisekarte. Schließlich muss man auch nach der Party wieder fit fürs Fitnessstudio sein.

Silvia Ihring hat sich als Andenken eine winzige Tabasco-Flasche vom Zimmerservice-Frühstück mitgenommen

Saarlouis „LA MAISON“

Sicher, Saarlouis steht jetzt nicht unbedingt als Hotspot auf jeder Bucket List. Sollte es aber. Stichwort Wertschätzung. Die schwingt hier nämlich bei allem mit. Das spürt zuallererst der Gast, aber genauso sichtbar wird es bei der Gestaltung des Hauses. Das Gespür für Lichteinfall, Texturen, haptische Oberflächen und Farbwelten, für lokale Eigenarten, die moselfränkische Mundart und all die kulinarischen Köstlichkeiten der Region ist herausragend. Knapp sechs Kilometer sind es ja nur zur französischen Grenze. Selbst von dort, aus dem Schlaraffenland Elsass, reisen die Gourmets gerne mal für ein *plat du jour* oder zu einem verlängerten Wochenende an. Denn hier hat sich wirklich jemand was gegönnt. Der ehemalige „Pizza-König“ Günter Wagner realisierte in einer historischen Villa aus dem 19. Jahrhundert mit waldähnlichem Garten ein Hotel, in dem er „selbst gern Gast wäre“. Viel skandinavisches Design kam dabei zum Einsatz: Finnische Sitzmöbel aus den 40er-Jahren zu Leuchten, die kürzlich noch in einem schwedischen Kino hingen, neben einem riesigen Jeff-Goldblum-Porträt. Wiederholt ertappt man sich dabei, diese Farb- oder jene Materialkombination dringend nach Abreise in der heimischen Herberge ausprobieren zu wollen.

Inzwischen zum besten Boutique-Hotel Deutschlands gekürt, außerdem mit dem „German Design Award 2019“ ausgezeichnet, überzeugt das kernsanierte Stadtpalais, das einst Sitz des Oberlandesgerichts war, mit zwei modernen Anbauten und insgesamt 50 Zimmern und Suiten. Die beiden Architekten Christina Beaumont und Achim Gergen haben vor der Gründung ihres Büros in Saarlouis fünf Jahre als Design-team bei Zaha Hadid und Rem Koolhaas gearbeitet. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier soll die in verschiedenen Weißtönen gehaltene, sehr heimelige Suite „La Maison“ schätzen. Und sogar die „New York Times“ schwärmte: „Feels like home – only better.“ So weit zu Namedropping und Bucket Lists. Das Geheimnis der intensiven Anziehung liegt jedoch tiefer. Schon im Frühstücksraum mag man sich vom Fensterplatz im Wintergarten und vom Bistro-Himmel, der voller Kupferkessel hängt, einfach nicht trennen. Doch wann wurden Sie, während einer eh schon deutlich überzogenen Frühstückszeit, ironiefrei gefragt, ob Sie nicht noch einen Espresso möchten? Den Saarländern wird gern nachgesagt, dass ihnen die menschenfreundliche Art im Blut liegt. Im „La Maison“ leben sie diese Disposition aus.

Hin und weg – Susanne Opalka erlebte das Saarland zum ersten und sicher nicht zum letzten Mal

Saarlouis „LA MAISON“



Sicher, Saarlouis steht jetzt nicht unbedingt als Hotspot auf jeder Bucket List. Sollte es aber. Stichwort Wertschätzung. Die schwingt hier nämlich bei allem mit. Das spürt zuallererst der Gast, aber genauso sichtbar wird es bei der Gestaltung des Hauses. Das Gespür für Lichteinfall, Texturen, haptische Oberflächen und Farbwelten, für lokale Eigenarten, die moselfränkische Mundart und all die kulinarischen Köstlichkeiten der Region ist herausragend. Knapp sechs Kilometer sind es ja nur zur französischen Grenze. Selbst von dort, aus dem Schlaraffenland Elsass, reisen die Gourmets gerne mal für ein *plat du jour* oder zu einem verlängerten Wochenende an. Denn hier hat sich wirklich jemand was gegönnt. Der ehemalige „Pizza-König“ Günter Wagner realisierte in einer historischen Villa aus dem 19. Jahrhundert mit waldähnlichem Garten ein Hotel, in dem er „selbst gern Gast wäre“. Viel skandinavisches Design kam dabei zum Einsatz: Finnische Sitzmöbel aus den 40er-Jahren zu Leuchten, die kürzlich noch in einem schwedischen Kino hingen, neben einem riesigen Jeff-Goldblum-Porträt. Wiederholt ertappt man sich dabei, diese Farb- oder jene Materialkombination dringend nach Abreise in der heimischen Herberge ausprobieren zu wollen.

Inzwischen zum besten Boutique-Hotel Deutschlands gekürt, außerdem mit dem „German Design Award 2019“ ausgezeichnet, überzeugt das kernsanierte Stadtpalais, das einst Sitz des Oberlandesgerichts war, mit zwei modernen Anbauten und insgesamt 50 Zimmern und Suiten. Die beiden Architekten Christina Beaumont und Achim Gergen haben vor der Gründung ihres Büros in Saarlouis fünf Jahre als Designteam bei Zaha Hadid und Rem Koolhaas gearbeitet. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier soll die in verschiedenen Weißtönen gehaltene, sehr heimelige Suite „La Maison“ schätzen. Und sogar die „New York Times“ schwärmte: „Feels like home – only better.“ So weit zu Namedropping und Bucket Lists. Das Geheimnis der intensiven Anziehung liegt jedoch tiefer. Schon im Frühstücksraum mag man sich vom Fensterplatz im Wintergarten und vom Bistro-Himmel, der voller Kupferkessel hängt, einfach nicht trennen. Doch wann wurden Sie, während einer eh schon deutlich überzogenen Frühstückszeit, ironiefrei gefragt, ob Sie nicht noch einen Espresso möchten? Den Saarländern wird gern nachgesagt, dass ihnen die menschenfreundliche Art im Blut liegt. Im „La Maison“ leben sie diese Disposition aus.

Hin und weg – Susanne Opalka erlebte das Saarland zum ersten und sicher nicht zum letzten Mal